Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 26 (1870)

Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

26. Bd. 1870.

№ 17. 23. April.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Eine Lustreise in's Zuchthaus.

Polizeiidille aus Milchzouavien.

Der hohe Rath von Milchzouavien hatte Gnade für Recht ergehen lassen, der junge Rechsteiner kam mit dem Schrecken und 10 Jahren Zuchthaus davon und das fromme biedere Volk der Milchzouaven war um das edle Schauspiel einer „Menschenköpfete" betrogen.

„Wir wollen nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bessere", sagten die Väter des Volks. Deßhalb beschlossen sie den jungen Rechsteiner als Pensionär nach dem Kulturstaat zu senden, in jene berühmte Besserungsanstalt nächst der Stadt, wo die Mohren weiß gewaschen werden. Denn der junge Rechsteiner, der seinem Kameraden das Stilet in die Gurgel gesteckt, wird von ihnen als ein moralischer Mohr betrachtet; und es ist ihre lobenswerthe Absicht, daß er in der Musteranstalt zu Lenzburg moralisch weiß gewaschen werde.

An einem der ersten schönen Tage des zögernden Frühlings sah man drei Männer wohlgemuth durch das Appenzellerländchen wandern. Es war Rechsteiner, der seine Pensionsreise antrat, ein Landjäger Milchzouaviens, der dem Zögling als Mentor beigegeben wurde und des hoffnungsvollen Sprößlings Erzeuger.

Unter muntern Gesprächen gelangt man nach dem Bahnhof der Hauptstadt Gallöriens, von wo aus die Reise per Dampf fortgesetzt werden soll.

„Eine Maaß vom Bessern", — befiehlt das liebreiche Vaterherz. Gemüthlich den Sorgenbrecher vertilgend warten die Lustreisenden auf die Abfahrt des Zugs.

Wir finden das Kleeblatt im Waggon wieder. Der Junge stopft das neue Pfeifchen, welches der Alte in aller Eile noch für ihn gekauft und reicht dann mit herablassender Gutmüthigkeit das Tabakpäckchen dem Landjäger, damit auch dieser sich ein bene thun könne. Man kommt nach Winkeln, wo der Vater unter heißen Segenswünschen aussteigt und den Heimweg zu Fuß antritt.

Je weiter man fährt, um so dichter füllen sich die Waggons, lauter frohe festlich gekleidete Leute.

„Wohin will all das Volk? Was ist heute los?"

„Wißt ihr's denn nicht?" lautet die Antwort. „Heute ist Sechseläuten in Zürich."

„Das trifft sich famos", — denken unsre Reisenden, — „das muß man mitnehmen."

Gesagt, gethan! In Zürich wird ausgestiegen. Der Gensdarm und sein Pflegbefohlner bummlen durch die Straßen, bewundern den Zug und führen da und dort etwas Herzstärkendes zu Gemüthe.

Endlich muß man sich losreißen. Mit dem letzten Zuge wird die Reise fortgesetzt, denn heute noch soll der Appenzeller Pensionär in das culturstaatliche Institut eintreten. Aber in Wildegg ist

das Pöstchen, welches nach Lenzburg führt, bereits abgefahren und es bleibt nichts anderes übrig, als im ersten Gasthof des Orts ein Nachtlager zu suchen.

„Es ist doch gut, daß sie mich nicht geköpft haben", — dachte der junge Rechsteiner, als er sich behaglich auf seiner Federnmatratze ausstreckte. „Das war der schönste Tag meines Lebens."

Das neue Schulgesetz in Mutzopotamien.

Die Weisheit: Kinder, warum seid ihr nicht in der Schule?

Mutzli: Vo wäge wil üse Schuemeister na sine sechs Jahre wegbutzt worde isch u kei angere wott cho.

Die Weisheit: Was ist aus euerem Lehrer geworden?

Mutzli: Da grad grediübere het er e Pinte u wirthet. Jä, jitz wird er feiß.

Die Weisheit: Ja, ja! Unterm neuen Schulgesetz kommen mindestens euere Ohren nicht zu kurz, die werden täglich länger.

Zur Naturgeschichte der Wirthshaustaväre.

Die Wirthshaustaväre ist eines der interessantesten Naturprodukte. Sie stimmt die Seele zur Frömmigkeit; wenn wir eine solche von weitem sehen, so rufen wir: „Dort steckt der Herrgott seinen Arm hinaus."

Die Wirthshaustaväre ist zuweilen aus Holz zuweilen aus Blech, gehört aber meist dem Thierreich an.

Am häufigsten kommt vor:

a. Der **Bär.** Derselbe ist eine reißendes Thier, welches sich von harmlosen Reisenden nährt. Die „Bären" verzehren am liebsten Engländer, wobei sie fett werden, nehmen jedoch auch mit Handwerksburschen vorlieb.

b. Der **Adler;** ist ein Raubvogel und zuweilen sehr gefährlich. Er wird nicht gerupft, sondern beschäftigt sich damit andre zu rupfen. Im Berner-Oberland und andern Gebirgsgegenden fangen die Adler junge Ziegen und Schaafe, welche sie ihren Gästen als Gemsenfleisch serviren und theuer bezahlen lassen.

c. Der **Engel.** Wenn wir vor einem Wirthshaus einen Engel von vergoldetem Blech oder Holz hängen sehen, so dürfen wir den Schluß ziehen, daß in dem Haus auch ein Engel sei, aber nicht von Holz. Derselbe heißt gewöhnlich Meieli oder Röseli oder Gritli oder Eliseli. Ist der Wein sauer, den er uns bringt, so lächelt er süß dazu. Sind wir mit den Trinkgeldern nicht knauserig, so ist der Engel holdselig, sonst aber zuweilen grob.

d. Die **Sonne** gehört nicht, wie die drei vorhergehenden Sorten, in's Thierreich, sondern unter die Gestirne. Sie scheint bei Tag und bei Nacht, weßhalb man es dort mit der Polizeistunde nicht sehr genau nimmt. Wer sich lange ihren Strahlen aussetzt, muß schwitzen, nämlich Fränklein. Ein solcher Schweiß ist für jene, die an einer Hypertrophie des Geldbeutels leiden, sehr erleichternd und der Aufenthalt daselbst deßhalb ebensosehr zu empfehlen als eine Kur auf dem Rigi oder in St. Moritz.

e. Der **Mond** ist ebenfalls ein Gestirn. Als Taväre kommt er in der Regel nur halb vor, was aber nicht hindert, daß die Gäste, welche daselbst einkehren, ganz voll werden können.

f. Der **sauvage** zu deutsch **Sauwagen.** Derselbe gehört zu den Industrieprodukten, obschon er eigentlich kein Wagen, sondern ein Wirthshaus ist. Figürlich wird er dargestellt als ein blutter Mann, der einen Kranz von Eichenlaub statt einer Badhose und eine Keule statt eines Regenschirms trägt. Zuweilen verwechselt er das rechte Rheinufer mit dem linken und stellt uns Elsäßer statt Markgräflers auf.

Das friburgerlet.

Röhrle sind die Freiburger. Wo irgend etwas Gräubenlechtes ist, das sich vor den eidgenössischen Behörden verbergen muß, so läuft es nach Freiburg, sicher dort Schutz und Trutz zu bekommen. Kaum haben die Freiburger die Madame Limosin an Frankreich ausgeliefert, nachdem sie gegen die eidg. Behörden hinlänglich bramarbasirt hatten, als wollten sie alle 7 Bundesräthe sammt dem Bundesrathshaus fricassirt auffressen, so ziehen wieder andere schwarze Vögel auf die heiligen Fluren. dies mal sind es die Jesuiten, die sich umsehen wollen, ob die Sympathien des Landes, das ihnen zu Liebe einige hunderttausend Franken geopfert hat, noch immer so gewaltig seien. Der Bundesrath ruft: Heraus mit den frommen Augenverdrehern. Die Freiburger-Regierung in Erinnerung an die Heldentage des Sonderbundes antwortet: „Kommet und holt ihn." — Schließlich gibt sie aber die Jesuiten heraus, wie sie die Limosin herausgegeben hat. Aber renommirt muß sein, sonst geht es in Freiburg nicht. Wir kennen das von den Zeiten Maillardoz her.

Jurabähnliches.

Die Bewohner Rauraciens und die Blakboys haben also beschlossen, einige hunderttausend Franken an die Jurabahn zu geben unter folgenden Bedingungen: Von Laufen setzt die Bahn hinüber nach Breitenbach, läuft dann auf Solothurner-Boden bis Zwingen, wo sie über die Birs hüpft. Sie folgt dem linken Ufer der Birs bis unter Grellingen, setzt dort wieder über die Birs nach Dornach und Arlesheim, kehrt dann wieder auf das linke Ufer der Birs zurück nach Rheinach, Aesch 2c.; wo aber am rechten Ufer ein rauracischer Souverain eine Pinte hat, wird jedes Mal eine Brücke gebaut, damit man dort einkehren könne. Jede Ortschaft, bei der die Eisenbahn vorbeizieht, erhält ein Bahnhöfli; bei jedem Bahnhöfli macht jeder Zug 10 Minuten Halt, damit die Einwohner, will sagen die Wirthe, doch einigen Vortheil von der wichtigsten Erfindung des Jahrhunderts haben. Sechs Mal des Tages gehen Züge hin und eben so oft her. Unter dieser Bedingung gibt jeder souveraine Wirth, der in der Nähe einer Station wohnt, hundert Franken Subsidiengelder à fonds perdus.

Feuilleton.

An einen Helden in Babylon.

Im Freischaarenzug
Blieb ein Kleiner gar klug
In Olten zurück
Zu seinem Glück.
Drum wurd' er gescholten
Der „Kleine von Olten."

Moral.

Drum, Kleiner, sei doch so klug,
Sprich so wenig als möglich vom Freischaarenzug.

Zu kaufen gesucht für eine ausländische Raritätensammlung: Der Brief eines kleinen Babyloniers an den Rath der Zehn; wo möglich auch der Spiegel, hinter welchen sie ihn nicht steckten.

Kanzleistyl aus den Zwanzigerjahren.

Anweisung auf Jakob W. u. s. w. als Beständer von circa $1^1/_2$ Jucharten von Bifangecken, der mittlerer Theil; liegt Morgens neben Magdalena W. geb. S., Abends neben Elisabeth N., Mittags neben derselben und stößt Mitternachts an den Wald der Susanna ?).

Muster-Annoncen.

Für eine Nudlen- und Maccaroni- (Teigwaaren) Fabrik in Deutschland wird ein tüchtiger, möglichst unverheiratheter Werkmeister unter günstigen Bedingungen sofort gesucht.

(N. Z. Z. Nr. 179.

Dank!

Für die dem J. U., alt-Lehrer von E. unlängst gestorben in L., während seinem Aufenthalte in da, und namentlich durch letzten Krankenfall, sowie auch nach dessen seligem Hinscheide erwiesenen Liebesdienste und an Tag gelegtes Wohlwollen, als für die zahlreiche Th ....ame an der Leichenbestattung und den Seelengedächtnissen erstatten öffentlich den tiefgefühltesten, wärmsten Dank.

Seine Hinterlassenen.

(Luzerner-Zeitung Nr. 95.)

Avis.

La société de musique militaire de Fribourg (Suisse) demande pour entrer en fonctions imediatement, un bon président, avec ou sans plumet. Inutile de se présenter sans une connaissance approfondie de la langue française et un agréable talent d'improvisation. Les connaissances musicales ne sont pas exigées.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Du verfluchter Sakramentsschwernöther! So wollt' ich doch, daß dich das Kreuzdonnerwetter sieben Klafter tief ungespitzt in den Boden hineinschlüge!

Meier: Fluche doch nicht so gotteslästerlich . . . .

Dreier: Wie heißt? Wenn 700 Bischöfe beisammensitzen und fluchen und meinen ein gottgefälliges Werk zu thun, so wird sich unsereiner auch nicht zu geniren haben.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Bundesstadt. Die Milchträger haben beschlossen mit dem Milchpreis um 5 Centimes herunterzugehen. Man läutet mit allen Glocken. Heute Abend freiwillige Illumination der ganzen Stadt.

Stangasaki. Der Mikado hat verfügt, es sei die schweizerische Hutfilzkappe bei der japanesischen Arme einzuführen. Mehrere Kriegsmandarien haben sich deßhalb den Bauch aufgeschlitzt.

Rom. Vor Schluß des Conzils soll den anwesenden Prälaten das schon lang entbehrte Schauspiel eines Auto da fé zum Besten gegeben werden; man sagt die armenischen Bischöfe seien ausersehen die Hauptrolle dabei zu spielen. In Folge dieses Gerüchts bedeutendes Anziehen der Holzpreise.

Briefkasten. *Messieurs de Fribourg.* Avec plaisir! — Abonnent in A. Verwendet. — *Vit. bab.* Discretion versteht sich von selbst, aber deßhalb auch freie Hand von unsrer Seite. — Sabel. Ist etwas wüste, Freund Eduard! — J. F. in Sp. Mit größtem Vergnügen verwendet unter der Voraussetzung, daß alle Thatsachen wahr sind, die Sie melden.

Anzeiger des „Postheiri“.

Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri“.**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

The greatest happiness of the world es: good health!
Das größte Glück der Welt ist: Gesundheit!

Bôld's
amerikanische
Lessington-Pillen
als
Frühjahrs- und Sommer-Cur
außerordentlich
wirkungsvoll und empfehlenswerth zur
Blutreinigung,
gegen Schärfe des Bluts.
Ueberbleibsel früherer Krankheiten.
Schlechte Säfte.
Blutandrang. Schwindel.
Anlage zu Schlaganfall. Gestörte Verdauung.
Migräne u. v. a. K.

Gebrauchs-Anweisungen werden auch im **voraus** gratis verabfolgt, darnach kann Jedermann selbst mit **Sicherheit** seinen persönlichen Zustand erkennen und beurtheilen. — **Kaum 3 Jahre** sind es, daß diese amerikanischen Pillen von dem Genfer Droguen-Hause A. H. Bôldt nach Europa importirt wurden und schon zählt man die stattgehabten **glücklichen** Kuren nach **Tausenden;** eines weitern Hinweises auf die **wohlthuende** Wirkung obiger Pillen bedarf es wohl nicht.

Diese amerikanischen Pillen sind aber nicht nur allein **besser** wie andere medizinische Erzeugnisse, welche bereits anfangen verdrängt zu werden, sondern auch die Pillen-Anzahl ist fast die **doppelte,** bei gleichen Preisen wie ähnliche französische und englische Produkte.

☞ Jede **„ächte“** Schachtel trägt den blauen ovalen Stempel des alleinigen Importeurs und Privilegium-Inhaber's in Firma: Aug. Hrm. Bôldt, Droguerie à Genève (Suisse). Preis 2 Shill. 5 d. oder 3 Francs.

Depôts in der Schweiz:

Basel bei Hrn. Apotheker **Engelmann** in Klein-Basel. **Luzern** bei Hrn. Apoth. **J. Weibel,** pharm. du lac. **St. Gallen** bei Hrn. Apotheker **Ehrenzeller. Einsiedeln** bei Hrn. Apotheker **Frz. Menzinger. Zofingen** bei Hrn. Apoth. **H. Fischer,** Sohn, untere Stadt. **Bern** bei Hrn. Apoth. **Brunner,** Kramgasse. **Freiburg** Pharmacie **Müller. Solothurn** bei Hrn. Apoth. **A. Schießle. Lausanne** Pharmacie **Buttin,** rue St. François. **Vallorbes** (Vaud) Pharmacie **S. Rouge. Grandson** Pharmacie **Bertholet. Genf** beim Importeur **Aug. Hrm. Boldt,** en gros et en detail, sowie noch bei Hrn. **Favre-Dogny,** Droguiste rue basse, Pharmacie **Habel** und Pharmacie **Kohler.**

Ferner noch in verschiedenen Städten und Kurorten Rußland's, Schweden's, Dänemark's, Nord- und Süd-Deutschland's, Gesammt-Oesterreich's, Frankreich's und Italien's.

NB. In allen obgenannten Städten sind auch die andern bekannten **amerikanischen** Heilmittel, importirt von obiger Genfer-Firma, immer **echt** zu haben. (5)

In den Buchhandlungen von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Rechtsfreund
für den Kanton Aargau.
Eine
Anleitung, die **Rechtsgeschichte** in gehöriger Weise selbst besorgen zu können.
Bearbeitet von
J. Keller, Bezirks-Gerichtspräsident.
I. Heft 75 Cts.

Schweizerisches
Handelsadreßbuch
für
Fabrikanten, Gewerbs- und Kaufleute,
von
J. Frick.
Preis brochirt 7 Fr. 50 Cts., cartonirt 8 Fr.

Allgemeine Industrie-Ausstellung
für das Gesammtgebiet des Hauswesens.
Ersten Juni bis ersten September 1870 in Cassel.

Dem **Ausstellungs-Catalog** wird ein Anhang von **Annoncen** beigegeben werden, und haben wir die Herren

Haasenstein & Vogler

mit der Annahme und Vermittlung solcher für den Ausstellungs-Catalog bestimmten Annoncen

ausschliesslich

betraut. Hinsichtlich der Insertionsbedingungen wolle man sich daher an genannte Herren wenden.

Cassel, im März 1870.

Der Vorstand
der Allgem. Industrie-Austellung in Cassel.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Anzeige bitten wir uns die für obigen Catalog bestimmten Annoncen baldmöglichst und **spätestens** bis zum **1. Mai c.** einzuliefern.

Der bedeutende Fremden-Verkehr, welchen die Ausstellung in Cassel unzweifelhaft veranlassen wird, verspricht den Annoncen einen aussergewöhnlichen und dauernden Erfolg.

Die Insertionspreise betragen:

für eine	ganze	Seite	Median-Octav-Format				Pr.	Crt.	Thl.	20.
„ „	halbe	„	„	„	„	„	„	„	„	12.
„ „	viertel	„	„	„	„	„	„	„	„	7.
„ „	achtel	„	„	„	„	„	„	„	„	4.

HAASENSTEIN & VOGLER,
Annoncen-Expedition in Basel,
(St. Gallen), Zürich, Genf, (Lausanne), Stuttgart, Frankfurt a. M., Cöln, Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, (Dresden), Wien.

Kunst-Verlag von **Jos. Rings** in Düsseldorf.

Als prächtige Zimmerzierden
werden die im obigen Verlage erschienenen
gediegene Kunstblätter
in
Kupfer- und Stahlstich
bestens empfohlen, namentlich der Pracht-Kupferstich
Lorelei
nach Prof. Sohn, gestochen von Prof. **Felsing**, (Stichgröße 15 und 11½".) à 4 Thlr.

„Julia" nach Köhler, gestochen von Prof. **Felsing** (Gegenstück), à 3 Thlr.

Sodann:

„Das Gewitter" nach Becker, gestochen von **Steisensand** (Stichgröße 12½ und 17½" rh). à 3 Thlr.

„Rettung aus dem Schiffbruch" nach Jordan, gestochen von **Jaussen** (Stichgröße 15½ und 20½") (Gegenstück), à 3 Thlr.

Auch zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen. (1)

Düsseldorf.

Jos. Rings.

Arbeiter-Gesuch.
4 tüchtige Marmoristen haben sofortige Anstellung und dauernde Beschäftigung, nebst großem Lohn.

F. Bleuler & Sohn, Bildhauer,
Marmorwerkstätte z. Friedenstein in Winterthur.

Bei **Jent & Gassmann** in **Solothurn** und **Bern** kann man jederzeit subscribiren auf:

Brieflicher Unterricht
zur
Selbsterlernung
der
Stenographie
nach dem Stolze'schen Systeme,
von
W. Bittner,
Lehrer.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.
Vollständig in 15 Briefen 55 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.